Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 10 (1884)

Heft: 13

Artikel: Dem "Leipziger Tagblatt" gewidmet

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-426481

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

O Dem "Leipziger Tagblatt" gewidmet.

Nicht uns're Schweiz, die täglich Ihr lästert voller Wuth, Ihr selbst habt Euch geschaffen die Anarchistenbrut. Wär' Eures Volkes Freiheit nicht stets ein leerer Traum, Ihr hieltet Eure Leute mit Leichtigkeit im Zaum! Von Dynamitpatronen hätt' Niemand was gehört, Wenn Ihr ein bischen Freiheit dem Unterthan bescheert. Und ruht' auf seinem Nacken nicht immer Eure Hand, Es gäbe keine Möros' mit Dolchen im Gewand. Die Anarchisten pflanzet Ihr draussen selbst bei Euch In allen deutschen Gauen, sowie in Oesterreich. Die Schweiz ist keine Schule, die Königsmord dozirt, Zudem habt Ihr sie draussen selbst immatrikulirt. Wenn Bösewichte kommen, sieht man's denn ihnen an, Was sie im Schilde führen und was sie schon gethan? Wir haben keine Schnute nach Jäger's Philosophie; Hier merkt die feinste Nase der Polizei es nie. Ob eine Seele rieche; wer nimmt's politisch wahr, Ob sie anarchisch dufte, ob nihilistisch gar? Wir geben völkerfreundlich dem Fremdling ein Asyl, Wenn er sich den Gesetzen des Landes fügen will. Schafft selber frei're Regung, dann kommt Ihr zu Kredit Und braucht nicht stets zu fürchten Möros und Dynamit Und Eure Bürger bleiben zufrieden dann daheim An ihrem eig'nen "Heerde" im Land — das ist mein Reim!

's hat Jeder seine Schrulle:
Der Papst hat seine Bulle,
Oestreich hat Anarchisten,
Die Juden ihre — Christen,
Italien keine Kammer,
Aegypten seinen Jammer
Mit Albion's Gorilla;
In Spanien spukt Zorilla
Und uns zwickt uns're StiefMutter "Zolltarif!"

O Zum 1. Apris! O

Richts bezeugt die Haltlosigfeit unserer Zustände deutlicher, als daß von Jahr zu Jahr das "Aprisschen" mehr aus der Mode kommt. Die Meisten von uns werden es noch erleben, daß diese inhaltreiche Sitte so vergessen wird, wie Natter's Zwinglistatue, wenn sie auf dem Lindenhof steht.

Bu verwundern ift das freilich nicht; wenn man beständig in den "April geschicht" wird, wozu soll man noch einen Extratag dasur haben? Und es liegt gar kein Wis mehr in dieser permanenten Fürdennarrenhaltung, weil Jeder als Selbstanschmierer basteht und, obwohl äußerst ernsthaft auswendig, doch innerlich zu jedem Attentäter auf seine fünf Sinne sagt: Bitte, bemühen Sie sich nicht, ich bin selber Bauernfänger!

Db man nun durch Richard Brandt's Schweizerpillen ben corpus obstructionis zu reinigen trachtet, ober ob man fich bemüht, einem Eingejägerten die Dustieele anzuriechen, das Resultat bleibt schließlich doch, daß, wenn Kennel und Bismarck sich auf neutralem Gebiet begegnen, sie sich die hände schwielten und lachend rufen: Gut gebrüllt, Löwe! Wo nehmen wir zusammen einen Schoppen?

Gs wäre zwar ungerecktfertigt, zu glauben, daß die Schweiz jest verloren sei, weil Prof. Cohn seinen Abschiedsschmaus seierte und wir Gottes Segen bei Cohn jest eben so wenig sudwärts von der chinesisch—beutschen Zollgrenze entbeden, wie unsere Konsektionäre; aber so viel steht seit, unsere braven Landeltete leben auf dem gespanntesten ersten Aprilsuß, von dem sie nicht heruntersommen, wenn ihnen Pfarrer Egli auch alle ihre Bieblologen-Söhne hinwegpredigt. Heute schneiden sie die Reben, morgen ziehen sie die Belzschandschuhe an, um beim Zudecken der Gewächse vom Kuhnagel frei zu bleiben. Und da verargt man es ihnen noch, wenn sie ihre Söhne in's Komptoir schieden! Draußen hat er höchstens die Chance, am Tage nach Steuereingang mit einigen tausend Franken die Gemeinde in den April zu

schiden von Neu-Yorf aus; wie anbers, wenn er nach wohl vollbrachter Lebrzeit, sei es direkt, ben Zugang zum Kassenschaft bes Prinzipals findet, oder indirekt, nach burchgesetzer Bahl zum Bantprafibent den Aktionären einen 1. April bereitet!

Freilich es gibt zuweilen noch Albert Bobmers, welche bie fapitaliftifche Menschheit in eine andere Art von Aprilichred verfeten. Drei Millionen von fechfen zu verfteuern! Fur fo verrudt hatte ben Mann auch ber Gutmuthigfte nicht gehalten. Im Bertrauen, ich bore, ber Staat foll fich biefer toloffalen Chrlichteit gegenüber geniren, bie Nachsteuer zu beziehen. Man hofft in kapitalistischen Arcisen noch immer, es sei ein reeller altmodiger Aprilscherz. Sonft mußte bas Borhandensein einer neuen Rrantheit tonftatirt werben, welcher zu entgeben nur burch ichleunige Auswanderung möglich mare. Wohin foll ber Millionar fommen, wenn er fein halbes Bermögen verfteuerte? Gott fei Dank, daß ber Staat feine Pflicht und geziemende Rudfichten kennt, er hatte fonft ben neulichen Borichlag eines Dichters "alle Lugen" ju besteuern schleunigft benütt, um ben Dichter felbst in bie hochfte Steuerklaffe gu versegen. Möglich, daß er's nicht that, weil er die fruchtlose Exetution scheute und reinlichere Aprilicherze vorzieht. Coviel fteht feft, unfere Apotheter merfen bie Rinder nicht mehr hinaus, wenn fie um "Spinnhirni" tommen und brummen über hirngespinnste am 1. April, sondern fie laden freundlichft ein - jum Unterschreiben ber - Referenbumsbogen.

An Albion.

Umsonst droht Albion am Nile
Mit Remington und lockt mit Gold:
Die Scheiks sind keine Krokodile
Und morden nicht um feigen Sold.
Und ob Dein Schwert den Wüstensohn geschlagen,
Moralisch hat doch Er den Sieg davongetragen!

- Neue Bucher zu Konfirmationsgeschenken.

"Mama, ich will auch ein hugo Schent" werben! ober leichtfahliche Anleitung für österreichische Knaben, sich burch fleißigen Ausenthalt
ihrer Mutter im Schwurgerichtssaal zum außerordentlichen Mitglieb ber
menschlichen Gesellschaft heranzubilden.

"Gotte finger in Allem!" Gine sachliche Begrundung, wehhalb ber junge Eidgenoffe überall zu unterschreiben hat, wo ein bewährter Gläubiger bie Rase hineinstedt,

"Bogeben wir gum Commer bin?" Karte und Beschreibung bes Kantons Freiburg mit spezieller Berücfichtigung ber Orte, in welchen man gehauen wurbe, falls man etwas Bernunftiges sprache.

"Der Papft zieht Reisestiefeln an!" Grauenhaftes Gemälbe ber menschlichen Berworfenheit in Italien, nicht nur für tatholische Jünglinge lesbar, sondern auch für evangelische, jedoch nur aus den "besseren Ständen". Unhang: hösliches Ersuchen um etwas Reisegelb (Genser Goldmunzen gelten in Italien nicht.)

"Ber zahlt?" Burderische Quai-Rathselfragen. Bor Lösung wirb gewarnt.

"Bie viel soll ich versteuern?" Allmählige Einführung bes jungen Staatsburgers in biese schwierige Materie unter hinweisung auf berühmte Borbilber. Für Knaben besserer Zamilien unentbehrlich.

Sied der Ausgewiesenen.

Nieber mit ber Freiheit, die uns Nicht erlaubet, frei zu sein! Rieder mit der Freiheit, welche Nicht verträgt den rothen Schein! Frei ist, wer das Leben andrer Dast und ihre Sicherheit; Frei ist, wer mit Klöpfrakten Jede Stunde ist bereit. Frei ist, wer nicht Grenzen kennet, Frei, wer das Afplrecht schändet, Frei, wer das Mintellen Arbeitsfreud' zum Hasse wendet; Frei, wer in dem Wirthshaus brüllt, Und den Durst an — Most nur stillt.